

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 36 (1946)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Eine Bergweihnacht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-650004>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vorweihnachtliche Stimmung liegt über dem kleinen Bergdorf: Das heisst soviel wie Aufregung des Lehrers und seiner Schüler und Schülerinnen. Denn in Buchen im Prättigau gehört es zur Tradition, am Weihnachtsabend das ganze Dorf ins festlich geschmückte Schulzimmer einzuladen und hier durch die Kinder die frohe Botschaft von Christi Geburt in Versen, kleinen Dialogen und Engelschören zu verkünden. Wenn seit Jahrzehnten etwas in Buchen feste Spielregeln hat, so ist es diese Zusammenkunft der Gemeinde beim Christbaum im Schulzimmer. Eine eigene Kirche haben die Buchener eben nicht, da müssen sie schon eine gute Wegstunde nach Jenaz hinunter. Aber zum Christfest bemüht sich der Herr Pfarrer gerne heraus, um die Feier durch seine Anwesenheit zu verschönern, und die ganze Gemeinde ist ihm dafür von Herzen dankbar, sowohl die Eltern, denen dieser Anlass Erinnerungen an die eigene Jugendzeit wachruft, als auch die Kinder, die ja die eigentlichen Hauptpersonen des Abends sind und sich alle Mühe geben, mit ihren Liedern und Versen die Weistunde für alle zu einem Erlebnis zu gestalten.

Lange vor der Zeit warten da die Bauern und Bäuerinnen vor dem Schutthaub, bis drinnen alles gerüstet ist und der Lehrer das Schulzimmer öffnet. Wie einst vor zehn, zwanzig und mehr Jahren setzen sich die Erwachsenen wieder in die Schulbänke, vor sich das leuchtende Bild des Christbaums, das nun die Kinder mit ihren weihnachtlichen Vorträgen sonntuol umrahmen.



# Eine Bergweihnacht

1 Mit tiefer Hingabe spielen die Kinder ihre Rolle im alten und neuen Weihnachtsspiel. Einfach und schön erzählt die Hirten die Botschaft vom leuchtenden Stern und dem Wunder, das er verkündet.

2 Ein Engländer preist im Liede die frohe Ereignis des Heiligen Geistes. «Freuet euch, heute ist aus der Heiland geboren!» In einfachen Kostüme wurden von der Lehrerin selbst angefertigt.

3 Die Schlußstube ist am Weihnachtsabend jeweils fast zu einem altem Platz zu diesem Licht gedrängt sitzen die Kinder und denken wohl auch an den Tag, da sie selbst noch vorn mit dem Christbaum standen.

4 Was wäre für die Kinder ein Weihnachtsfest ohne Bescheren? So bekommt denn auch im Schluß der Feier jeder etwas — ein Geschenklein oder einen kleineren — einen dankbaren Knäuel aus reinem Weissmehl gebacken.

5 Von der Lehrerin am Klavier begleitet, singen die Kinder mit großer Stimm die alten, schönen Weihnachtslieder, in der die ganze Gemeinde einstimmt.



## Söll das Fride in?

(Aus «O du früehles», Gedichte für d'Weihnachtszyt von Elisabeth Müller, Verlag Francke AG, Bern)

«Selneli, was d'meistich o bitt der ganz Cas um mi unne? Säilt der oppis? — Und? — He un! o ganz lisse jeh no die!»  
 «Ja, das guete Selne. Da lödliet's jeh uf em Ofenbänni u Roderei i fer Fismeten unne. Wägger mit Schöns! Es häit e Pfanneblätz jöle gä, em Muetti ju Wehnachte, un es het gemeint, es well ne ganz aleni madje, ne niemere jöge. Aber du myn Großet, die Chrißjenfichter, die Gaffe no abrotetele Käntle, dert no es großes Koch, wo jeh de wägig de Muetti brömt a ber heige Pfanne. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte.»

«Selneli, was d'meistich o bitt der ganz Cas um mi unne? Säilt der oppis? — Und? — He un! o ganz lisse jeh no die!»  
 «Ja, das guete Selne. Da lödliet's jeh uf em Ofenbänni u Roderei i fer Fismeten unne. Wägger mit Schöns! Es häit e Pfanneblätz jöle gä, em Muetti ju Wehnachte, un es het gemeint, es well ne ganz aleni madje, ne niemere jöge. Aber du myn Großet, die Chrißjenfichter, die Gaffe no abrotetele Käntle, dert no es großes Koch, wo jeh de wägig de Muetti brömt a ber heige Pfanne. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte.»

drinne, es armefelgs Wundeli. Aber äbe, das Himmeltilli am Zwam jeh jeh grad es jehliges gä. wi-no-as dem Heiland hätti gä, un es fye Muetti terli gä wär. He her's name mit ganz jehliges jingere jehren anleite, u ds Heilandeli het me nit chönnen nje näh, es jeh gädeligi gä. Obwä, mit me nid demah het ädfe anleite, jehle ein jo abeinisoll vorde.  
 «Ganz dütlich schäbt das alle em Selne vor, es meint, es spürt das fydige Dackbettil i jehre nachtsprache un. — Aber da geht d'Gäwun auf ds ganze jehne, herrliche Zild jereint — me jeh wider i der amöliche Sunde mit em hoffigere Blüßel und em jöge Kampfdier. — Da du me doch leis Bämmli uffelle! faher's em Selne jeh uf e Chih abe. — „Ja, jühich du no im gefahere Selneli? Was madich, was heich? — „D'Wehnachte! — „Jeh het me doch no nid Wehnachte, du Zazi! — „Aber Muetti, los, äbe meid du d'Gropmuetti u Gropmuetti go Wehnachte bez, j'weich's no nid, Selne! — „Wann wäich's em nid, Muetti? — „Ja, mit i mid wäich, ob f'weidich me, aber — „Aber, Muetti, — ds Selne jehlädt u drüdt, bis es das jeh bechme da — „Aber, Muetti — mit het jo doch fride amadi? — „Eje ja, jeh. Aber es jeh

«Selneli, was d'meistich o bitt der ganz Cas um mi unne? Säilt der oppis? — Und? — He un! o ganz lisse jeh no die!»  
 «Ja, das guete Selne. Da lödliet's jeh uf em Ofenbänni u Roderei i fer Fismeten unne. Wägger mit Schöns! Es häit e Pfanneblätz jöle gä, em Muetti ju Wehnachte, un es het gemeint, es well ne ganz aleni madje, ne niemere jöge. Aber du myn Großet, die Chrißjenfichter, die Gaffe no abrotetele Käntle, dert no es großes Koch, wo jeh de wägig de Muetti brömt a ber heige Pfanne. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte.»

«Selneli, was d'meistich o bitt der ganz Cas um mi unne? Säilt der oppis? — Und? — He un! o ganz lisse jeh no die!»  
 «Ja, das guete Selne. Da lödliet's jeh uf em Ofenbänni u Roderei i fer Fismeten unne. Wägger mit Schöns! Es häit e Pfanneblätz jöle gä, em Muetti ju Wehnachte, un es het gemeint, es well ne ganz aleni madje, ne niemere jöge. Aber du myn Großet, die Chrißjenfichter, die Gaffe no abrotetele Käntle, dert no es großes Koch, wo jeh de wägig de Muetti brömt a ber heige Pfanne. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte. — He! — die Fismete jeh wägig nit demah uf, für em Selne fys Ömüel j'berleite. Wägig dr, was ihm jo schmä madi? D'Weihnachte! Wägiger d'Weihnachte! Wo doch jüsch all' Chind i der Schind j'gägete fye i fahd mit möge awarte.»